Syrupus Corallinus refrigerans, kühlender Corallen-Syrup.

℞. Des ausgepressten Saffts von Granat-Aepffeln ℔j. in diesen weiche folgende Stücke: als
frische Limonienschalen, die gesäubert ℥iß.
ganze Chermes-Körner ℥ij.

Laß es etliche Tage maceriren, colire, filtrire und clarificire den Safft, und löse darinn auf
des Magiker. resolub. von Corallen mit Spir. ♀ris bereitet ℥ij.
Canarien-Zucker ℥xx.

Laß es in einer verglasurten irdenen Schalen zum Syrup kochen.

Dieser ist in hitzigen Krankheiten, da die Kräffte fallen, sehr kräfftig. Dienet über das den Leber-Krankheiten und Bauchflüssen.

Dosis von ℥ß. biß ℥iß.

Ein anderer von Corallen desselben.

℞. Des Magist. resol. von Corallen mit Spir. ♀ris bereitet ℥ij.

Löse solches im Zimmetwasser auf, das mit Wein destilliret, in ℔j. Füge bey
weissen Canarien-Zucker ℔iß.

Laß es nur bloß zergehen bey gelinder Wärme, daß ein Syrup davon werde. Hier ist zu merken, daß dieser Syrup nicht verdirbt, ob er gleich dünner, als andere Syrupe, gekochet wird.

N. 1. Auf diese Art kan man von Orientalischen Perlen und Edelgesteinen Syrupe bereiten. Es muß aber vorher auf die Art, wie mit dem Corallen-Magisterio, verfahren werden, um die Magisteria davon zu machen.

N. 2. Der Safft, damit man die Syrupe bereitet, kan nach Beschaffenheit des Kranken und Intention des Medici variiret werden.

Zusammengesetzter Corallen-Syrup D. Sam. Cl. & D. de Mayerne.

Nimm der subtil geriebenen rothen Corallen ℥iv.
gereinigten Limoniensafft ℥xii.
Eichen-Essig ℥vj.

Digerirs im B. 8. Tage, und schüttele das Gefäß alle Tag 2. oder 3. mal, dann filtrirs durch ein Papier.

Nimm der colirten Solution ℥x.
gereinigten Erbsich-Safft ℥v.
Rosen-Tinctur ℥iv.
weissen Zucker ℔ß.

M. und machs durch gelinde Kochung in einem silbernen Geschirr zum Syrup, in welchen man unter dem Kochen folgendes Säcklein hangen kan
gelben Santel ʒij.
Aloesholz ʒj.
grauer Amber gr. xv.
Bisem gr. vj.

Die Dosis ist Morgens und Abends, lang nach dem Essen, ein Löffel voll.

Dessen Kräffte: Solche kan man aus der Corallen Kräffte und dem beygefügten Erbsich-Safft abnehmen. Man lobet ihn sehr in der Diarrhœa, rothen Ruhr, Leberflusse, und zur Stärkung der natürlichen Kräffte ꝛc.

Warum werden die rothen Corallen mit so vielen unterschiedenen Säfften aufgelöset, da doch ein einiger solches hätte verrichten können? Hernach gehen auch die balsamische und flüchtigen Theile des Zibets und Bisems in der Kochung weg, also infundiret mans vergebens unter währender Kochung. Derowegen ist es besser, wann man einen zusammengesetzten Syrup verlanget, man nehme den einfachen Corallen-Syrup, und thue die rothe Rosen-Tinctur, und Amber-Essenz mit Bisem bereitet, dazu ꝛc.

Auch kan man also einen bereiten:

Nimm von der Solution (so oben bey den Solutionen zu finden,) ℥ij. oder ℥iij. Solvire diese in 8. Unzen clarificirten Berberis- oder Johannistäublein-Safft, thue denn 1. ℔. Zucker hinzu, und bringe es durch blosse Digestion und Dissolution in einen Syrup, so hat man, was man verlanget.

XI. Species Diacorall. sind unter nachfolgenden begriffen.

XII. Trochisci Diacorall. Galen.

Derer Beschreibung ist diese:

Nimm rothe Corallen
rothen Boli. jed. ℥j.
gesiegelte Erde
Granatenblumen
Krafftmehl, jed. ℥ß.
Hypocistidis
Saamen von Bilsenkraut
Opii (bereitet,) jed. ʒij.

Machs mit Plantagen-Safft zu Trochiscos.

XIII. Trochisci de Corall. Nicolai.

Die Beschreibung dieser ist folgende:

Nimm rothe Corallen
Zimmet
Myrrhen
Amey-Körner
weissen Mohnsaamen, jed. ℥ß.
Cameels-Heu
Saffran, jed. ʒij.
Calmus
Aloesholz
Cassiæ ligneæ
Muscatenblumen
Mastix
Blätter von Berg-Poley
Taubenfuß
Wurzel von Baldrian
Haselwurz, jed. ʒi.

Machs mit Traganth-Schleim q. s. zu Trochiscos.

Diese Trochisci beyderley dienen denjenigen, die da Blut auswerffen, den Durchlauff haben, und die einen Eckel vor Speise tragen.

N. Das Kraut Taubenfuß ist eine andere Species des Geranii, welches Blätter hat, wie Pappeln. Bes. Foes. fol. 210.

Das VII. Capitel. Von den Perlen.

Margaritæ, Perlæ (wann sie groß sind, nennet man sie Uniones) sind runde Steine, die

die da in einigen Muscheln aus eben dem Peritomate, daraus die Schalen sind gezeiget worden. Arabisch heissen sie Lulu, Teutsch Perlen. Margueritte, Perles, Pearles, Perlen.

Die Perlen sind rund, doch auch zugleich Edelgesteine, die in den Meer-Muscheln eben aus der Feuchtigkeit, aus welcher die Schalen entstanden, gezeuget worden, und in selben verdecket liegen. Daß selbe unter die Zahl der Steine gehören, ist gewiß, und zwar wegen ihrer Schönheit, Härtigkeit und Tugend. Doch sind selbe keine rechte Edelgesteine, sondern sie gleichen nur den Steinen ihrer Art, ꝛc.

Sie werden in den Schalen gefunden, deßwegen auch selbe Perlenmutter genennet werden. Man findet sie aber nicht nur im Meere, sondern auch in andern reinen, lautern, nicht tiefen Flüssen in ihren Schalen.

Die Perlen sind fast einerley Subjectum mit den Corallen, in ihrer Wurzel aber sind sie unterschieden. Denn die Corallen sind anfänglich etwas vegetabilisches, hernach werden sie mineralisch. Die Perlen aber sind zu Anfange animalisch, hernach aber gewinnen sie eine mineralische Natur.

Die calcinirten Perlen werden zu einem lebendigen Kalche, der da wegen seines sauren Urinosen Salzes im ▽ effervesciret, welches ein grösseres Zeichen einer mineralischen Natur ist, als einer animalischen: Massen ein dergleichen Kalch-förmiges Concretum niemals aus einem Thiere hervor gebracht wird.

Ursprünglich aber wachsen die Perlen aus einem Milch-Wässerichten Liquore, aus welchem wie die Schalen, als die Perl-Mutter, bereitet wird, also wachsen auch aus demselben die Perlen, und zwar, daß sie mit einer Hülse oder Schale umgeben seyn. Dieser Liquor ist salzigt, in welchem ein gemäßigtes alcali die Oberhand hat; durch dessen Vermittelung es in eine harte Consistenz coaguliret wird. Hr. le Febure, Königl. Professor Chymiæ, schreibet in dem Examine über die Herzstärkung des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Walter Rauleichs also von den Perlen: Es entspringen die Perlen aus dem reinesten Wesen einer schleimigten Materie, so in den Schalen oder Gehäuse gewisser Art Austern sich befindet, und allda verhärtet. Diese Austern ziehen das reineste Meer-Wasser, so ein rechtes Sal embryonarum in sich hält, und in welchem der natürliche Balsam, darinnen die Principia aller Generationen, wie auch das Lichtlein, so es von der ☉ und dem Gestirne, vermittelst der Lufft, hat empfangen, verborgen, zu ihrer Unterhaltung an sich, also, daß es scheinet, als ob dieses Thier, indem es solches kostbares Kleinod, nemlich die Perle, zeuget, sich selbsten seiner besten Nahrung und natürlichen Balsams entziehe; sintemalen es sich, nach dem die Perlen bereits vollkömmlich formiret seyn, von wegen des Verlusts ihrer süssen und schweflichten Milch, wie auch flüchtigen, ungeschmackten und keinen Geruch habenden Salzes, worvon die Materie dieses schönen Kleinods sich coaguliret, ganz matt und ausgezehret, in selben ihren Schalen, befindet.

Sie sind zweyerley, Orientalisch und Occidentalisch, die ersten sind glänzender, und werden deßwegen den andern vorgezogen, besonders, wenn sie aus Persien kommen. Die andern sind Milchfärbigt, u. glänzen nicht so sehr, man findet sie auch an unterschiedenen Orten in Teutschland, Schlesien, Böhmen, Frießland, ꝛc. allein selbe sind nicht viel werth. So hält man gleichfalls die grössern, wann sie durchlöchert seyn, vor zeitiger und köstlicher dann die kleineren, welche keine Löcher haben.

Die Ormutanische behalten den Vorzug: die in dem Occidentalischen Meere um den Thracischen Bosphor gefunden werden, sind weniger geachtet.

Derer Kräfte. Sie geben eine vortrefliche Herz-Arzney, wodurch der untergedruckte Lebens-Balsam samt den Kräften sehr erquicket und gestärket wird, deßwegen widerstehen sie dem Giffte, der Pest und Fäulung, erfrölichen das Gemüthe. Und daher sind sie auch so hoch gestiegen, daß man auch diejenige, die bereits in Zügen liegen, damit erquicket.

Derer Beschaffenheiten sind gemäßigt, sie stärken den ganzen Leib, besonders aber das Haupt und Herz, es ist auch was in selben verborgen, das den wütenden Archeum wunderbar stillet.

Wenn man sie so in ihrer rohen Gestalt gebrauchet, geben sie den Krebssteinen nichts vor. Sie verzehren das Saure, stärken das Herz, und dienen wider die Schwindsucht, und verzehren das Fieber. Nemlich der Liquor an sich selbst, und der milchichte Safft ist das höchste Mittel vor die Abnehmenden, und die, so an Fiebern krank liegen. Ja sie conserviren den Safft des ganzen Menschen. Daher alle Spagyrici sich äuserst bemühen, die Perlen in ihren ersten Safft aufzulösen. Man machet aber selbe durch die verzehrende und fressende Dinge mehr zu nichte, als daß man sie verbessere. Ein wenig weitläuftiger so wohl der alten, als neuen, Medicorum Meynung beyzufügen, so halten sie solche vor das edelste Cordial, den natürlichen Balsam zu unterhalten, die abgematteten und zertheilten Kräfte zu recht zu bringen, die Lebens-Geister aufzumuntern und muthig zu machen, dem Giffte, der Seuche und Zerstörung der Feuchtigkeiten zu widerstehen, das Podagra und lauffende Gicht zu vertreiben, weil die Süssigkeit der Milch und des Schwefels dieser Perlen die scharfe, stechende und salzigte Feuchtigkeiten, so durch Auflösung ihrer Cörper in den häutigten und spannadrigten Theilen, die zur Empfindlichkeit und Bewegung dienlich, entstehen, und dergleichen Krankheiten verursachen, vertilget und austreibet: welche Wirkung sie ebenfalls in dem Scharbock und Flüssen kräftiglich erweisen. Kurz, sie sind dasjenige ganz gelinde wirkende Wesen, darvon Paracelsus l. 6. Archidox. Meldung thut.

Derer bereitete Stücke.

Die Perlen haben mit den Corallen einerley Bereitungen, doch haben sie der Calcination oder Glühung nicht vonnöthen. Ist derowegen derer Auslöschung in dem brennenden Aquavit. die Querc. in Pharm. rest. c. 26. erfordert, überflüssig.

Die Solution der Perlen erfordert der Corallen-Menstruen.

So hat auch derer Reinigung und Absüssung vor der Corallen ihrer nichts besonders.

Die Niederschlagung wird auch allhier, wie bey den Corallen gemeldet worden, gebrauchet.

Dahero hat man

I. Bereitete Perlen.

Sie werden auf gemeine Weise auf einem Reibsteine gerieben, und mit Rosen-Melissen- oder sonst einem Herz-Wasser angefeuchtet.

Siehe zu, daß du die Perlen in keinem mössingen Mörser stossest, denn sie nehmen daher eine Vitriolische Art an, welche hernach statt der Erquickung einen Eckel erwecket, dieses kanst du also probiren, solvire dergleichen Perlen in ▽, so werden sie grün, thust du aber einen ~ * darzu, so geben sie eine blaue Tinctur. In der Philosophischen Mühle werden sie am besten gepülvert, doch könnten wir auch dieser allhier entbehren, weil sie auch ganz und sonder Digestion dem Menstruo gehorchen.

N. Etliche der Medicorum stehen in dieser Meynung, man sollte die bereitete Perlen gar nicht in der Medicin gebrauchen, und statt ihrer die Magisterien und Solutionen, als was bessers, erwählen, weil selbiger Kräften mehrers wirken, auch gar zu viel Zeit erfordert werde, ehe die bereitete Perlen in dem schwachen Magen des Kranken von dem verderbten sauren Ferment aufgelöset, oder zum öftern von selbem gar nicht angerühret werden.

Allein ein verständiger Medicus kan leicht urtheilen, was Schaden oder Nutzen bringet. In der sauren Rohigkeit, wo das Ferment gar zu sauer ist, kan man nichts bessers, als bereitete Perlen, geben: wo aber das Ferment mit scharfen, gesalzenen und bitterm Salze verderbet ist, lassen sich die Magisterien und Solutionen, die mit sauren Menstruis bereitet worden, besser gebrauchen; daher sagt auch Zwölferus von den bereiteten Perlen, daß sie sich leichtlich auflösen, und von unserm Archeo und eingepflanzter Lebens-Wärme zur Wirkung können gebracht werden.

II. Perlen-Salz.

Wird bereitet, wie wir bey den Corallen gemeldet haben. Man zerlöset nemlich selbe in Essig (welches am gebräuchlichsten) oder in Erbsich, Lemonien, ꝛc. Safft, die filtrirte Solution inspissiret man biß auf das Salz, selbes wäschet man ab, reinigets durch öfters Auflösen, und süsset es ab.

Es ist gar wenig zu zweifeln, daß man nicht, dafern jemand sich der Kosten nicht will gereuen lassen, und die Perlen im offenen Feuer destilliren wollte, ein volatilisches Salz erlangen sollte. Es würde aber ein theures und kostbares Mittel seyn. Das gemeine Salz aber, das da aus den Perlen bereitet wird, absonderlich mit den sauren Menstruis, ist ein neues Concretum, in welchem denn sowohl eine Krafft von den destruirten Perlen, als auch von den auflösenden Menstruis, zu finden.

N. 1. Man darf sie nicht zerstossen, dann sie gehorchen dem Menstruo ganz, und zwar sonder Digestion.

N. 2. Die Solution in Lemonien-Safft und Birkenwasser besiehe im Capitel von den Corallen.

N. 3. Man kan auch ein Perlen-Salz, das sich in einem jeden Wasser auflöset, mit dem durch die Digestion gereinigten Citronen-Safft bereiten. Man solviret nemlichen die gewaschene Perlen in eben diesem Saffte, (doch muß er vier Finger hoch darüber gehen) vermittelst der Digestion, an die Solution schüttet man destillirten Mayen-Thau oder Melissen-Wasser, und giesset sie ab: Hernach giesset man neuen Safft daran, digerirts, und thut abermal destillirten Mayen-Thau oder Melissen-Wasser darzu, giesset es ab, ꝛc. Diese Arbeit muß so off: widerholet werden, biß alle Perlen aufgelöset seyn, und etliche wenige Feces zurücke bleiben. Diese Solution inspissiret man endlich bey gelindem Feuer, biß ein Pulver überbleibet.

Die Dosis ist von gr. vj. biß ℈ß. Jn Mayen-Thau-Wasser, das mit Manna destilliret worden, oder Zimmet-Rosen, ꝛc. Wasser. Hartm. in Practic.

Auf gleiche Art kan man auch aus den Corallen ein Salz bereiten, wie im vorigen Capitel Anregung gethan worden.

N. Paracelsus schreibet dem Perlen-Salze, wie auch den andern Arzneyen, so daraus bereitet werden, grosse Kräffte zu. Diese Processe, schreibet er, ob sie gleich einfältig, so haben sie doch wunderbare Wirkungen. Diese Tugend-Wirkung aber geschiehet nicht durch die Kunst, sondern sie stecket in derer Natur, die in dem groben Wesen verborgen lieget, und nicht wirken kan, als ein todter Leib, wann mans aber aber auflöset, so wird derer Leib lebendig gemacht. L. 6. Archidox.

Diesem ist gar nahe verwandt Riverii Salz oder Magisterium der Perlen.

Nimm der subtil gemachten Perlen q. v. impastirs mit Citronen oder Pomeranzen-Safft, und laß eine Weile so stehen. Hernach solvirs mit destillirten Essig nach der Kunst, biß die Perlen gänzlich aufgelöset. Den gesammleten Essig vermische mit drey Theil fliessenden Wasser, destillir es im Sande erstlich mit gelindem, dann mit stärkerm Feuer. Das Destillirte gieß wieder an das Caput mortuum, solvir es wieder, dann filtrir es und evaporir es ganz gelind, diß, was dahinten bleibet, ist das Magisterium.

Dessen Kräfte. Uber die schon droben gemeldte Tugenden præserviret es auch vor dem Zipperlein. Die Dosis ist ℈j. auf das höchste.

III. Perlen Magisterium.

1. Das gemeine wird bereitet, wenn man die Perlen in destillirten Essig auflöset, und mit Weinstein-Oel niederschläget.

2. Das Magisterium butyraceum wird auf diese Weise bereitet, wie das von Corallen.

3. Der Magisteriorum plumaceorum Bereitung kan man bey den Corallen ersehen. Besiehe auch Guern. Rolfinc. Chym. p. 347.

Dessen Kräfte kan man aus der Perlen ihren leicht erlernen. Die Dosis ist gr. 6. biß 15.

Das

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166588-p0064-3 DFG

Das Perlen-Salz, wie ingleichen das 3. Magisterium, sind nichts anders, dann blosse mit Citronen- und Erbsich-Safft, Essig, ꝛc. gemachte Solutionen. Daher kan man auflößliche butyracea und plumacea Magisteria bereiten.

Einer gleichen Censur sind auch diejenigen unterworfen, die man mit Grünspan, Alaun und undephlegmirten Salz — solviret, und mit Vitriol — niederschläget: Auf eben solche Weise kan man die Perlen mit dem Philosophischen Vitriol — auflösen, und mit Mayen-Thau-Spiritu niederschlagen. Wenn man gemeldete Perlen in destillirten Essig solviret, selbe mit dem rectificirten Vitriol-Spiritu niederschläget, und hernacher absüsset, so bekommet man ein weissers und schöners Magisterium, und das sich leichter auflösen lässet, als wan selbe mit Weinstein-Oel p. d. præcipitiret, weil solche was roher werden.

So wohl dieses, als auch andere Magisteria, werden von vielen vor nichts geachtet. Bes. Helmont. Tr. de Febr. c. 8. §. 7. Massen das Pulver, so durch die Solution bereitet wird, nur niedergeschlagen wird in den Intestinis, und schadet bißweilen mehr, als es nutzet.

II. Perlen-Oel.

Wird bereitet durchs Deliquium, die Weise kan aus obigem erlernet werden.

V. Essenz, Tinctur, Arcanum der Perlen.

Nimm Perlen q. s. solvirs mit Essig, und bereite das Salz. Dieses bereitete Salz reinige durch öffters Auflösen in Essig, laß coaguliren, (die Feces muß man allzeit wegwerfen) biß es keine Feces mehr giebet, und die Perlen von allem Unflate gereiniget seyn. Dann solvir es mit Regen-Wasser oder Mäyen-Thau, und ziehe durch die Destillirung die Feuchtigkeit ab: dieses wiederhohle so offt, biß vermittelst der Destillation die Perlen ganz süß seyn, (welches aus des zulezt abdestillirten Wassers Süssigkeit erhellet.) Dieses gereinigte Salz digerir in einem verschlossenem Gefässe im MB. (8. oder 10. Tag und Nacht,) mit einem hoch rectificirten Spir. Vini, daß er 2. Finger hoch darüber gehe. Also werden die Perlen mit der Zeit ihre Essenz, als ein dickes Oel, dem Spir. Vini mittheilen, welches man vorsichtig scheiden muß: Diese Arbeit kan, so offt man will, wiederholet werden; dann schier alles Salz sich in eine Essenz verwandelt, und gar wenig Feces liegen lässet. Diese Essenz circulire von neuem eine Zeitlang mit Spiritu Vini, und scheide ihn hernach durch eine gelinde Destillation im MB. davon, ꝛc.

N. Eben dergleichen Perlen-Essenz gehet mit dem Spiritu Vini durch die Retorten, oder das MB. durch öfteres cohobiren ganz herüber.

Derer Kräfte: Der Gebrauch erhellet aus schon besagtem, doch besitzet diese Essenz die stärksten Kräfte wegen der hohen Subtilität. Diese Dos. ist von gr. 6. biß 14. Hartm. in Croll.

Arcanum mit dem Franzosenholz-Spir. bereitet.

Nimm der auf das zärteste geriebenen Perlen q. v. ziehe nach der Kunst mit rectificirtem Franzosenholz-Spir. aus selben eine schöne rothe Tinctur; das hinterstellige Pulver calcinire gelinde, und ziehe wieder zwey- oder dreymal mit neuem Franzosenholz Spir. die Farbe aus. Letztens calcinirs stärker, und zieh es wieder aus, das Ausgezogene coagulir im MB. biß ein vielfärbiges Häutlein erscheinet, welches ein Zeichen ist, daß allein das Arcanum, oder die Essenz der Perlen mit dem Franzosenholz-Spiritu coaguliret übrig sey.

N. 1. Die Essenz und der Spiritus können gar schwerlich von einander geschieden werden.

N. 2. Diese Essenz löset sich in Melissen-Wasser und dergleichen leichtlich auf, und verkehret sich in eine glänzende rothe Farbe, bekommet auch einen angenehmen Geschmack.

Hinter dieser rothen Fabe steckt ein Betrug, weil diese Röthe vom Spiritu des Franzosenholzes herkommet.

Dessen Kräfte: Sie reinigen das Geblüte, und verrichten viel in den Franzosen-Curen.

Die Dosis ist von grr. vj. biß xiv. Hartm. in Croll.

Eine andere Tinctur.

Nimm der Perlen ℥ß. gemeinen Salz-Spiritus q. s. solvirs nach der Kunst, gieß ab, und zieh es ab, daß es wie ein Müslein werde, dieses wasche mit destillirtem Wasser, circulirs mit Spiritu Vini 6 Wochen; endlich ziehe selben bey gelinder Wärme im MB. ab. Libav. in Syntagmate.

Auf diese Art werden nur die Perlen mit dem Menstruo angefüllet und verderbet.

N. Die wahre und beste Bereitung der Tinctur geschiehet, wenn man die Perlen in ihren ersten Milch-ähnlichen Safft bringet. Wie geschiehet aber solches? Dic, et eris mihi Magnus Apollo: heisset es hier auch. Allhier ist der grösseste Zweifel um des Menstrui halben, so dazu zu gebrauchen. Die sauren Menstrua sind nichts nüze, als welche nur die Perlen destruiren. Mit den urinosischen gehet es auch nicht von statten, denn dieselben greiffen nicht an. Die ölichten dringen nicht durch der Perlen Leib. Darum man auf andere bedacht seyn muß, die mit einer angenehmen, liebkosenden Auflösung, ohne einige Corrosion es verrichten, und die Perlen in ihren ersten Safft verwandeln. Dergleichen aber findet man nicht in den gemeinen Reichen. Es heisset abermal auch hier: Uberwärts, mein Herz! Bessere werden schwerlich gefunden werden, die hierzu dienen, als welche aus dem Thau, Schnee oder Lufft bereitet werden.

Rhumelius in Antidotario p. 121. verfähret also damit:

Nimm Salz von Perlen (Corallen mit Essig bereitet und ausgezogen, digerirs mit Spir. Ror. Majal. Bey nahe wäre er auf dem rechten Wege, wenn er nur nicht vorher mit dem Menstruo, als nemlich mit dem Essig die Perlen destruiret hätte.

V. Perlen-Blumen.

Man solviret die Perlen in Essig, digeriret die Solution einen Monat, denn ziehet man den Essig ab, so erhöhen sich endlich durch starkes Feuer die Blumen. Libav. in Syntagm. l. c. 25.

N. 1. Man kan auch die Perlen wie die Corallen mit * sublimiren.

N. 2. Die Perlen-Blumen durch die Solution mit ~u hni bereitet, beschreibet Hartm. in Croll.

VI. Spiritus perlatus, oder Spiritus Terræ sigillatæ perlatus.

Nimm des Perlen-Salzes oder Magisterii ℥vj. Siegel-Erde ℔j. M. und imbibirs mit s. q. Perlen-Oel, daraus mache Kügelein, die destellir, wo sie trocken werden, durch die Retorten, wie man den gemeinen Salz-Geist destilliret, rectificir den Geist, und behalte ihn zum Gebrauch.

Dessen Kräfft. Er ist ein hohes Geheimniß im Podagra.

N. Auf gleiche Weise kan man aus Corallen einen Spiritum bereiten.

Dieses Oel, Essenz, Tinctur, Arcanum, Blumen, Spiritus und andere dergleichen Compositiones mehr, unter was für einen Namen man sie herum träget, bestehen nicht einzig und allein aus den wesentlichen Theilen der Perlen, sondern rühren anderstwo her, und haben nur eine Perlen-Larve, die aus dem Essig, Franzosenholz-Spiritu, Salz- und Vitriol-Geist und dem verborgenen Perlen-Pulver zusammen gesezet ist. Wer diese also aufgelößte Perlen zu sich nimmet, der betrüget sich sehr, wann er glaubet, er geniesse nur allein das milchigte Wesen der Perlen, da er vielmehr mit den Perlen das aufgelößte Salz vom Essig, oder einen andern sauren Safft hineintrinket. Digeriret und circuliret man aber besagte Solutionen mit Spiritu Vini, und ziehet selben wieder davon, so werden sie weit vortreflicher.

Ein anderer Spiritus.

Nimm der pulverisirten Perlen ℥iv.
Crem. Tartari ℥xvj.

und so viel Wasser, als nöthig ist, den Weinstein damit zu solviren; thue alles zusammen in einen irdenen Hafen, und koche es so lange, biß daß sich die Perlen solviret haben, jedoch daß das Wasser, so in währenden Kochen evaporiret, allezeit mit frischem ersezet werde. Wenn nun alles solviret ist, so evaporire das Wasser zu einer Honig-dicken Consistenz. Von derselben destillire hernach aus einer Retorten im Sande mit offenem Feuer einen Spiritum; oder man kan vor der Destillation mit dem Spiritu Vini die Tincturam extrahiren.

N. Der Spiritus ist weit vortreflicher als die Tinctura. Er ist ein wahres Cordiale, so die vornehmsten Theile des Leibes stärket, reiniget vor allen andern durch den Schweiß und Urin das Geblüt. Er heilet die Krankheiten der Milz, bringet zu recht die Lungensüchtigen, treibet aus die Blattern, Masern, dienet wider die Uberladung des Magens, kommt zu Hülfe der abnehmenden Natur. W. T. in Medull. Medic. Chimicor.

Dosis ist biß 12. gutt.

Das VIII. Capitel.

Von den andern nicht kostbaren Steinen, welche sind:

I. Ætites.

Dieser ist ein gleichsam schwangerer Stein, wann man ihn schüttelt, so klappert in ihm ein anderer: Wegen der äussern Rauhigkeit oder Glätte dieses Steins, wie auch wegen des innern Steinleins, giebt es viererley Arten.

Der erste ist auswendig rauh, vielfärbig, meistens schwarz, dieser hat in sich einen Stein, den man Collimum nennet.

Der zweyte ist Aschen-färbig, heisst Geodes, und hat in sich einen Dohn oder Margam.

Der dritte hält in sich eine Erde.

4. Diesen füget Plinius noch einen andern, mit Namen Taphusium, den aber die Unsrigen nicht kennen, bey.

N. 1. Er wird genannt Adlerstein, weil man selben in des Adlers Nest findet, der ihn dahin träget, die Geburt zu erleichtern, sonsten heisset er auch Klapperstein. Pierre d'Aigle. Eagle-stone, found in an Eagles nest. Adelaer-Steen, of Arent-Steen.

Es ist ein weicher Stein, der sich leicht zerreiben lässet, und hält in sich eine andere steinigte oder mineralische Substanz. In etlichen findet man auch Wasser, daher sie Wasser-Steine genennet werden. Ob er nun wohl daher seinen Namen hat, als ob er in des Adlers Neste gefunden werde; so ist es doch nichts, allermassen selbe auch an den Ufern und auf den Bergen anzutreffen.

N. 2. Der 1. ist Morgenländisch, ist meistens oval-rund, und wird selten grösser denn eine Pflaume gefunden, hat aber vor andern den Vorzug.

Den andern und dritten findet man in Teutschland, um Schweinfurt, und sind bißweilen grösser denn eine Faust.

Er ist auch entweder weiß oder röthligt, oder roth-schwarz. Der Aschen-farbe hat in sich einen Dohn oder Stein-Mark, (Margam) die der Siegel-Erde Tugenden hat; dahero giebt man selbige in Pest und Pestilenzischen Fiebern in einem zugeeigneten Wasser, sie treibet den Schweiß und das Gifft aus, bißweilen laxiret es, sie stillet die böse rothe Ruhr und Bauchfluß. Boët. de Booth. in histor. gemmar. & Lapid. c. 198. p. 378. Olaus Wormius in Museo C. 12. Von diesem hat Lauremberg gleichfalls einen Tractat geschrieben, allwo er meldet, daß die Lapländer machen können, daß die Adler diese Steine aus ihrem Nest werfen.

Man findet auch eine Art, die einen weissen Kieselstein in sich hat, diese hat Christoph. Encelius an der Elbe gefunden. V. de Lapid. & Gemmis l. 3. c. 47.

Dessen Kräffte. Man giebt vor, er befördere die Geburt, wenn man ihn den Weibern anbindet, macher man ihn an den Arm, so hält er selbige auf, doch muß man ihn nach der Geburt alsbald hinweg thun, damit er nicht gleichfalls die Mutter an sich ziehe: ausserdeme aber, weil er von Martialischer